

Fast alle mit einer Anschlusslösung

Für je 392 Jugendliche in Obwalden und Nidwalden ist kürzlich die obligatorische Schulzeit zu Ende gegangen.

387 Jugendliche in Nidwalden (98,7 Prozent) und 390 Jugendliche in Obwalden (99,5 Prozent) haben nach der obligatorischen Schulzeit eine Anschlusslösung gefunden. Dies ergibt die Schulerhebung, die jährlich von der Berufs- und Studienberatung Nidwalden und der Berufs- und Weiterbildungsberatung Obwalden durchgeführt wird. Diese Zahlen sind laut einer Mitteilung der beiden Kantone sehr erfreulich.

Rund 70 Prozent aller Schulabgängerinnen und Schulabgänger in den beiden Kantonen (Obwalden 70,2 Prozent, Nidwalden 68 Prozent) starten im August eine 2-, 3- oder 4-jährige berufliche Grundbildung. Mehrheitlich haben sowohl die Nidwaldner als auch die Obwaldner Jugendlichen eine Lehrstelle im eigenen Kanton gefunden. 32 Prozent der Nidwaldner und 27 Prozent der Obwaldner werden ihre Berufslehre ausserkantonantreten.

In Nidwalden beginnen die Jugendlichen in 67 verschiedenen Berufen mit einer Berufslehre, in Obwalden in 68. Die Vielfalt der Berufswahl ist bei den weiblichen Jugendlichen deutlich weniger ausgeprägt als bei den männlichen. Während die

Schulabgängerinnen in Nidwalden zwischen 29 und in Obwalden zwischen 33 verschiedenen Berufen gewählt haben, entschieden sich die Schulabgänger in Nidwalden für 49, in Obwalden für 51 verschiedene Berufe.

KV-Lehre weiterhin am beliebtesten

Insgesamt am meisten Lehrverträge wurden nach wie vor im kaufmännischen Beruf abgeschlossen. 78 junge Frauen und Männer beginnen eine kaufmännische Grundbildung (Vorjahr: 81). Weiter sehr beliebt sind die Gesundheits- und Detailhandelsberufe sowie verschiedene handwerkliche Berufe.

Die meisten Jugendlichen ergreifen geschlechtstypische Berufe. Auffallend ist, dass insgesamt 35 junge Menschen eine Lehre als Zeichner/-in respektive Konstrukteur/-in starten, davon acht Frauen. Ein Jugendlicher startet im neuen Beruf Solarmonteur. Von den insgesamt acht Lehrverträgen in der Informatik haben drei junge Frauen einen solchen abgeschlossen.

Ausschliesslich weiblich besetzt sind die Berufe Mediamatiker/-in und Polygraf/-in. Sechs junge Männer haben sich für Fachmann Gesundheit entschieden.



Die meisten Schulabgehenden beginnen eine Berufslehre. Bild: zvg

den. Auch einzelne junge Frauen starten ihre Berufsausbildung in geschlechtsuntypischen Berufen wie Gebäudetechnikplanerin Lüftung, Zimmerin, Fahrradmechanikerin, Seilbahnerin oder Plattenlegerin.

Weiterführende Schulen: Vor allem bei Frauen gefragt

Im Vergleich mit vergangenen Jahren hat sich der Anteil Jugendlicher wieder vergrössert, die mehr als ein Jahr vor Lehrbeginn eine Stellenzusage erhalten haben (in Nidwalden 45 Pro-

zent, in Obwalden 37 Prozent).

Knapp ein Viertel der Schulabgängerinnen und -abgänger tritt in eine weiterführende Schule über, wobei die weiblichen Jugendlichen sowohl in Obwalden (69 Prozent) als auch in Nidwalden (57 Prozent) die Mehrheit bilden. Der grösste Anteil der Übertritte entfällt auf die jeweilige kantonale Mittelschule. Die übrigen Übertritte erfolgen an eine Fachmittelschule, ein ausserkantonales Kurzzeitgymnasium oder eine Privatschule.

E-Bikefahrer stirbt nach Unfall

Sachseln Am Donnerstagabend wurde der Kantonspolizei Obwalden um zirka 17.40 Uhr gemeldet, dass in Sachseln ein Fahrradfahrer in die Melchaa gestürzt sei. Gemäss bisherigen Erkenntnissen fuhr ein Mann mit seinem E-Bike auf der alten Melchtalerstrasse in Richtung Melchtal, wie die Kantonspolizei Obwalden mitteilt. Auf Höhe Wilerschwendli geriet er aus unbekannten Gründen linksseitig von der Strasse ab und stürzte aus einer Höhe von zirka 12 Metern in die Melchaa ab.

Durch aufmerksame Verkehrsteilnehmer wurde laut Polizeiangaben der Mann schliesslich im Wasser lokalisiert. Die durch Ersthelfer eingeleitete und durch First Responder und Rettungsdienst fortgeführte Reanimation verlief erfolglos. Der in der Region wohnhafte 70-jährige verstarb noch auf der Unfallstelle, wie die Polizei mitteilt. (*zim*)

Tom Cruise in Buochs

Hollywoodstar Top Gun, Minority Report und natürlich Mission: Impossible – Tom Cruise ist eine lebende Hollywood-Legende. Aktuell dreht er einen weiteren Mission: Impossible-Film, eventuell sogar in der Region Nidwalden. Laut Medienberichten jedenfalls weilte er kürzlich auf dem Flugplatz Buochs, ebenfalls kursieren Videos auf Social Media, die ihn eindeutig auf dem Flugplatz Buochs zeigen.

Offensichtlich war Tom Cruise bei seinem Besuch gut gelaunt. So unterschrieb er Filmplakate, schäkerte mit dem Personal und stand für Fotos zur Verfügung. «Krass, so ein geile Siech!», hört man eine Frauenstimme im Video sagen. Nachher sieht man ihn, wie er winkend und lächelnd zur Piste geht. Im Hintergrund sieht man einen weissen Jet auf der Piste stehen. Beim Flugplatz Buochs wollte man den Besuch des Filmstars nicht bestätigen.

Hondajet flog von London nach Buochs

Der 62-jährige Tom Cruise steuerte gemäss einem Bericht des Onlineportals Mallorca Magazin erst kürzlich einen von vier eigenen Jets auf die spanische Ferieninsel. Es habe sich um einen Hondajet HA-420 gehandelt, ein zweistrahliges Geschäftsreiseflugzeug für bis zu sieben Personen. Tom Cruise gelte als erstklassiger Pilot.

Ob sich der Hollywoodstar indes noch in der Zentralschweiz aufhält, ist nicht bekannt. Gemäss eines privaten auf Berühmtheiten fokussierten Flugzeugradars ist die Maschine von Tom Cruise von London herkommend bereits am Dienstag, 16. Juli, in Buochs gelandet.

Der Filmschauspieler ist nach der Sängerin Taylor Swift die zweite globale Berühmtheit, die kürzlich in der Zentralschweiz gewesen sein soll. (*mme/dvm*)

Zwei Künstler halten «Zwiesprache»

Zeichner und Plastiker Erwin Hofstetter und Maler und Objektkünstler Henri Spaeti arbeiten in der Galerie Stans.

Erwin Hofstetter und Henri Spaeti brächten ein Gespür für Zwischentöne und Raumbeziehungen mit, schreibt die Galerie Stans in einer Mitteilung. Die besonderen architektonischen Begebenheiten des Flury-Hauses als ehemaliges Wohn- und Werkstattgebäude und die Feinheiten des Umbaus zur Galerie sähen sie als anregenden Hintergrund für die Begegnung ihrer Arbeiten vor Ort. Sie entwickelten für die Ausstellung «Zwiesprache» im Dialog Zusammenhänge zwischen ihren Werken und den Räumen.

Im Erdgeschoss werde die vorhandene Raumhöhe ausgenutzt mit zwei fingierten Säulen, die auch die unterschiedlichen Herangehensweisen der beiden Künstler zum Thema hätten. In den zwei anschliessenden Räumen realisiere Henri Spaeti eine Bodenarbeit und Erwin Hofstetter einen installativen Eingriff.

Gemeinsame Installation im Garten

Die Räume im Obergeschoss würden gemeinsam im Dialog als Environment bespielt. Bezugspunkt für Auswahl und Anordnung der Arbeiten bilde der noch spürbare Wohnungscharakter der heutigen Galerie. Mit Objekten und Zeichnungen gingen die beiden Künstler auf die Räumlichkeiten ein. Die Räume bestimmten die Präsentation der ausgewählten Gipsobjekte, Bilder und Zeichnungen.

Im Aussenraum seien eine gemeinsam erstellte Installation



Erwin Hofstetter: Installation, Gipsobjekte.

Bild: Galerie Stans, Erwin Hofstetter/zvg

im Garten und eine Skulptur von Erwin Hofstetter im Innenhof zu sehen.

Bei Besichtigungen und gegenseitigen Atelierbesuchen sei das Konzept für die Ausstellung entwickelt worden, so die Mitteilung weiter. Durch die vorhandene aufklappbare Verbindung vom Parterre zum ersten Stock der Galerie Stans seien Hofstetter und Spaeti zum gemeinsam entwickelten und hergestellten Bild-Objekt mit dem Titel «Klappe» angeregt worden.

Erwin Hofstetter wurde 1960 in Entlebuch geboren und lebt heute in Luzern. Er arbeitet mit Gips und Gipser-Latten. Die spezifischen Materialeigenschaften prägten im Prozess der Bearbeitung die Formen der Gipsobjekte. Quer auftauchende Ideen würden als Ableger für neu einsetzende Arbeitsstränge verwendet, schreibt die Galerie weiter. Wichtig sei Hofstetter «die Möglichkeit des Findens, die Begegnung mit bis dahin nicht Vorgedachtem.»

Das Zusammenspiel der einzelnen Objekte animiere Erwin Hofstetter dazu, sie in Gruppen zu inszenieren. Die entstehende Dynamik erzeuge aus den Einzelstücken einen Vielklang.

Das bildhauerische Vokabular der Werke und der Werkkombinationen ermögliche den Betrachtenden, eigene Wahrnehmungen und Interpretationen zu entdecken und die Denk- und Arbeitsweise des Künstlers nachzuvollziehen.

Henri Spaetis Arbeiten umkreisen eine «weiche» Abstraktion. In den 1980er-Jahren, während Aufenthalten in Paris und New York, entwickelte er seine bis heute für ihn typische Pastell-Farbpalette, die er als poetisch-konstruktive Setzung anwendet. Im neueren und aktuellen Schaffen spielen neben der fixen Farbpalette feine Rasterlinien als Bildkomponenten eine Rolle. Charakteristisch sind auch die in weisser Kreide oder Kohle geschriebenen Zahlen und Wörter oder Wortfetzen. Der Künstler wurde 1952 in Luzern geboren. Er lebt und arbeitet in Luzern und im italienischen Verduno.

Für Henri Spaeti «ermöglicht Kunst einen Zugang zur Welt, zum Denken und zum Fühlen, zu den Dingen, die unsere Welt ausmachen». In seinen Objekten, Bildern und Installationen thematisiere er «Malerei als Konzept, Konzept als Zeichnung, Zeichnung als Form, Form als Inhalt, Inhalt als Oberfläche, Oberfläche als Farbe, Farbe als Materie, Materie als Zeit, Zeit als Struktur, endlos kreisend», wie es in der Medienmitteilung weiter heisst. (*mu/zvg*)

Hinweis

Die Ausstellung «Zwiesprache» von Erwin Hofstetter und Henri Spaeti in der Galerie Stans dauert vom 24. August bis zum 29. September. Informationen und Öffnungszeiten unter www.galeriestans.ch.